Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 14 (1916)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissenschaft immer mehr. In der Volksmedizin allerdings spielen diese Behandlungen eine große Rolle, und da die Erfahrung oft auf unrichtigen Beobachtungen beruht oder salsche Unwendung auf nicht passende Fälle sindet, so wird dadurch viel Schaden angerichtet. Ein Beispiel: Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei gewissen Magenstörungen ein Sennathee oft gute Wirkung hat; er sührt ab und entlastet so den Verdauungsstanal. Nun kommt es aber oft zu Verdauungsstörungen, die nur der Ausdruck sind einer Blinddarmentzündung. Eine Frau aus dem Volkse gibt nun leider oft genug dem kranken Manne oder Kinde in solchem Falle auch Sennathee zu trinken; die Folge ist eine stärkere Reizung des Darmes und sehr oft ein Parkhoruch des Wurmfortsakes und eine Vauchsellentzündung.

Revenons à nos moutons! Wir sprechen von Blutungen in der Nachgeburtszeit und im Anfange des Wochenbettes. Um die Urfache der Blutung zu ergründen, müssen wir zuerst auf die Frage Antwort suchen: Kommt die Blutung aus der Gebärmutter infolge Atonie, oder aus einem Riffe in den Geschlechtsorganen an irgend einer Stelle. Wenn es blutet, so ist die erste Bewegung der Hebamme ein Griff auf den Gebärmuttergrund. Ist die Gebärmutter fest zusammengezogen, so ist der Grund der Blutung ein Riß, fühlt sie sich weich an ober ist am Ende gar nicht zu fühlen, so liegt Atonie vor. Dabei kommt bei Druck von oben ein Blutschwall aus der Scheide hervor. Aus Placentarblutungen kommt das Blut dunkel, halb geronnen und absatweise, aus Rissen blutet es unaufhörlich und hellrot. Ferner beginnen Rigblutungen sofort nach Ausstoßung der Frucht, Placentar= blutungen erst nach einer Weile.

Was foll nun in erster Linie geschehen?

Wenn die Placenta noch in der Gebärmutter ist, so muß sie aus den oben erwähnten Gründen in erster Linie entsernt werden. Wo die Gebärmutter nicht sehr schlaff ist, kann man mit der Extraktion oft Abhülse schaffen; wo aber der Gebärmuttersach die an den Rippenbogen reicht ist dies unmöglich und die manuelle Ausräumung das einzige Versahren, das Ersolg haben kann. Die manuelle Aussichstung der Aachgeburt ist eine gefährliche Operation, wenn nicht mit der außersten Vorsicht vorgegangen wird. Bei Wendennigen und Extraktionen gelangt die Hand in den Eisach sinein und läuft weniger Gesahr zu insizieren. Bei der Placentarlösung aber berührt die Hand dieser Wochenstung der Weschenstung von der Verschunkterwand. Der Wochenstuß und das Blut in der Gebärmutter bieden einen günstigen Rährboden sür eingedrungene Keine. Deshalb muß mit äußerster Vorsicht und auß sterisste vorgegangen werden.

Her leisten die sterilen Gummihandschuhe gute Dienste. Die Placenta muß mit der inneren Hand erst ganz abgeschält werden, bevor man sie entsernt; dann wird noch einmal kontrolliert ob alles draußen ist; eine Spülung, die früher eine große Kolle spielte, wird heute besser unterlassen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß früher nach den Spülungen mehr Temperatursteigerungen auftraten, als ohne Spülung; es icheint also die Spülssssississische de Gewebe zu schädigen und weniger resistent zu machen.

In Fällen wo man die Expression versucht, nuß man diese auch sachgemäß aussühren. Vie darf exprimiert werden, ohne daß zuwor die Gebärmutter durch Reiben zu einer guten Kontraktion gebracht wurde; nur während der Kontraktion darf exprimiert werden. Sonst kommt die Gesahr einer Gebärmutterumstülpung in Frage. Stets soll der Teil der Gebärmutter gesaßt werden, welcher die Placenta enthält.

Bei Atonie, wo die Placenta schon draußen ist, ist ost die Gesahr größer, weil hier nicht ein leicht zu beseitigendes Hindernis die Zusammenziehungen stört, sondern die Gebärmutter selber ihre Muskulatur nicht richtig sunktioniert. In erster Linie kommen hier alle Reizmittel in Betracht, die die Gebärmutter ersahrungsgemäß zu Kontraktionen anregen. Erst Massage der

Gebärmutter, die besteht in Reiben und Aneten. Ist, wie häusig, die Gebärmutter mit Blut gesüllt, so muß dieses Blut zuerst herausgedrückt werden, denn sonst konnt es nicht zur Kontraktion. Das Blut kann man ruhig abstießen lassen, denn sür die Fran ist es schon verloren. Dann wird weiter gerieben und massiert. Natürlich gibt man zugleich auch die Arzneimittel, die auf den Uterus wirken, wie Secalepräparate, Bituitrin 20.

Wenn die Massage nicht genügt, so geht man über zu anderen Magnahmen. Dazu gehören eine energischere Massage mit Zusammendrücken ber Gebärmutter von außen und von ber Scheide aus oder von außen über die Schamfuge hinunter, oder man geht mit einer Sand in die Gebärmutter ein und drückt und reibt mit der andern Hand von außen. Dann kommen in Betracht Spülungen mit sehr heißem oder eistaltem Waffer; das heiße Waffer ift wegen der leichteren Sterilität vorzugiehen. Gin fehr wirtsames Mittel ist die Kompression der Bauchschlagader in der Gegend des Nabels. Man brückt sie so lange mit der Hand zusammen, bis man mit der anderen Hand den Buls an der Oberschenkelbeuge nicht mehr spürt. Dann ist die ganze untere Körperhälfte von der Blutzufuhr abgeschlossen. Durch die Blutleere wird auf die Gebärmutter ein mächtiger Reiz ausgelöft und fie zieht fich zusammen. Auch bei Rißblutungen ist übrigens dieses Mittel bis zur Ankunft des Arztes zu empfehlen, um größeren Blutverlust zu vermeiden.

Die Folgen der Blutung bestehen in erster Linie in einer mehr oder weniger starken Geshirnanämie. Die Fran wird dabei blaß, bestommt ein spigiges Gesicht, tiesliegende Augen, große Pupillen, kalte Hände, Füße und Nase, Schweiß bricht auß, es treten Bewegungsdrang und Lufthunger auf, die Atmung wird krampfshaft, der Pulsungfühlbar und oft erbricht die Fran.

In erster Linie muß die Blutung gestillt werden, dann muß man suchen, die Folgen des Blutverlustes zum Verschwinden zu bringen. Man legt ben Kopf tief, gibt Bein, Kognak, heißen schwarzen Kaffee, Hoffmanns- und Zimmttropfen. In schweren Fällen wickelt man die Beine, nachdem man sie hochgehoben hat, fest ein, so daß sie blutleer werden und das Blut für den übrigen Körper Verwendung finden kann. Auf verschiedenen Wegen sucht man dann Flüffigkeit einzuführen unter die Saut, in schweren Fällen in die Blutadern hinein und ftets daneben noch durch den Mastdarm. Man läßt gewöhnliches Waffer, vielleicht mit etwas schwar= zem Raffee darin, ganz langfam, tropfenweise durch einen Freigator in den Mastdarm laufen, so daß kein Stuhldrang entsteht und möglichst viel Waffer vom Körper durch die Mastdarm= wand aufgenommen wird. Herz und Leib werden mit heißen Tüchern bedeckt und durch Wärmes slaschen sonst auch Wärme zugeführt.

Besprechung.

B. Fleißig: Medikamentenlehre für Krankenpfleger und Krankenlehwestern. Urban und Schwarzenburg, Berlin und Wien 1916. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Schon 3 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Aussage erscheint die Zweite. Auch diesmal können wir das Buch zur Auschaffung warm empsehlen und müssen gestehen, daß nicht nur Krantenpflegepersonal sondern auch mancher Arzt viel daraus lernen kann. Gerade in dieser Kriegszeit mit ihrer ungeheuren Bermehrung Kranter und pflegebedürstiger Verwundeter hat das Buch eine wertvolle Ausgade zu ersüllen.

Nen gegenüber der erften Auflage ift beisgegeben eine kurze Abteilung über Desinfektionen, die den Krankenpfleger in Stand seben soll an Orten, wo keine städtische oder Krankenhaussbesinfektionsanskalt vorhanden ift, selbst alles Kötige auszuführen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen! Die Einsenberin dies war Samstag den 19. Februar in Vern zur Prüfung der Abrechnung unseres Vereinsorgans. Sie sand Vücher und Velege in vollständiger Ordnung, alles genau und übersichtlich geführt. Troh des Kriegsjahres konnte ein Reingewinn von Fr. 2000. — an die Krankenkasse liefert werden.

Volle Anerkennung und Dank verdient die Zeitungskommission, die so tren und mustersgültig diese Geschäfte leitet.

Ein Borschlag zur Behandlung an unserm Delegiertentag und Generalversammlung ift von feiner Sektion eingelausen.

Da mit 1916, d. h. Mai 1917, die fünf Jahre der Basler Leitung abgelaufen sein werden, müssen wir die Sektion bestimmen, die den neuen Zentralvorstand zu bilden hat.

Bir schlagen Bern, Zürich ober Nargan vor. Wir werden an die betreffenden Sektionen selbst schreiben, damit sich die Sache dis zur Festegung der Traktanden erklären kann. Es mögen die betreffenden Sektionen hiervon Notiz nehmen und unsere diesbezüglichen Anfragen gest. besantworten.

Allen gesunden und kranken Mitgliedern von Nah und Fern sendet freundliche Grüße

> Die Präsidentin: Ch. Blattner=Wespi, Kanonengasse 13, Basel.

Krankenkasse.

Otr.=Nr.

Gintritte:

107 Frl. Emmy Wyttenbady, z. Z. Entbindungsanftalt St. Gallen.

annut Et Guter.
238 Frau M. Stauffer-Hänzi, Safnern (Vern).
68 Frt. Seline Vifdoff, Roggwil (Thurgau).
13 Frau Marg. Benfert-Schmid, Chur (Graub.).
14 Frau Elsb. Schmid-Etter, Felsberg (Graub.).

Seid uns alle herdlich willkommen.

Erfrantte Mitglieder:

Fran Bogel, Kölliken (Nargan).*
Fran Herren-Krummen, Bern, z. z. Montreng. Mine. Soavis, Buiteboenf (Band).
Mine. Morier, Chatean d'Oeg (Band).
Fran Eichelberger, Lobsigen (Bern).
Mle. Chabloz, La Tour-de-Peilz p. Bevey (Band).
Fran Stand-Denzler, Zürich.
Fran Schmidti, Dättlikon (Zürich).
Fran Montali, Kaltbrunn (St. Gallen).
Fran Hontali, Narthbrunn (St. Gallen).
Fran Eggenberger, Grads (St. Gallen).
Fran Eggenberger, Grads (St. Gallen).
Fran Christen, Belp (Vern).
Fran Goltermann, Gümtigen (Bern).
Fran Rechsteiner, Altstätten (St. Gallen).
Fran Rechsteiner, Altstätten (St. Gallen).
Fran Biedsteiner, Kristaten (St. Gallen).
Fran Biederer, Freiburg.
Fran Walser, Pasidurg.
Fran Bischer, Mägenwil (Margan).
Fran Bigler, Worb (Bern).
Fran Bigler, Worb (Bern).
Fran Bigler, Worb (Bern).

Angemeldete Böchnerinnen:

Fran Häuptli, Biberstein (Aargan).

Fran Mägler, Berneck (St. Gallen).

Frau Gasser, Haldenstein (Graubünden). Frau Ggli-Meier, Zürich 7.

Frau Keller-Mehmer, Wil (St. Gallen). Frau Morgenegg = Lehmann, Hinterfultigen (Bern).

Mine. Müller-Bonzon, Colombier (Neuchâtel). Fran Sturzenegger-Rohner, Reute (Appenzell).

Frau Schmiß-Schmiß, Grenchen (Solothurn). Frau Hoin-Raiser, Kaisten (Aargau). Frau Puti-Ladner, St. Antönien (Graub.).

Die Rr.-R.-Rommiffion in Winterthur:

Fran Wirth, Präsidentin. Fräul. Emma Kirchhofer, Kaffiererin. Frau Rosa Mang, Aftuarin.

Bur Notig.

Durch vorherige Anzeige vom Bundesamt in Bern hatte sich die Krankenkasse - Kommission des Schweiz. Hebammen-Vereins nach bundesrätlicher Verordnung am 24. Februar einer Kaffenrevision zu unterziehen. Obligationen, Mitgliederkontrolle, Kaffabücher und die Hilf3= bücher, Krankenscheine, Wöchnerinnen- und Stillgelder-Ausweise, sowie sämtliche Belege wurden genau fontrolliert.

Diese Revision gab zu keinen nennenswerten Bemerkungen Anlaß und wir waren nur froh, daß eine strenge, energische Leitung und die Kassausigerichten gelegten und die Kassausigerichten gleich war. Auch wurde und § 22 und 23 der Statuten klar gelegt; die Präsidentin wird an der nächsten Deles

giertenversammlung darüber sprechen.
Wöchnerinnen haben uns in Zufunst genau auzugeben, mit welchem Datum sie die Prazis wieder ausgenommen haben, damit wir nach den vorgeschriebenen Wöchnerinnen-Ausweisen (die uns in Butunft bom Bunde zugestellt mer-

den) genan verfahren können.

Von den Krankenbesucherinnen werden immer Stimmen laut, es sei kein Schein bei der Patientin zum Unterschreiben vorgelegen. Es wird entm zum Unterschreiben vorgelegen. Es wird noch mals betont, daß es keine Extrascheine sind, sondern jeder Patientin wird nach Krankmeldung innert 2—3 Tagen der grüne Abemeldenschein zugesandt und auf der Kückleite desselben ist es ja vorgedruckt. Die Krankenbesucherinnen haben denselben zu unterschreiben und werden zudem gebeten, den Patientinnen denselben zu verlangen.

Fran Wirth, Präsidentin.

Jahresrechnung

Des

Schweizerischen Hebammen=Bereins pro 1915.

Einnahmen. Salbo alter Rechnung . . Fr. 3724. 28

Dinfa	0.	750 40
Outlett	"	753.40
Zinsen		
uite) a 35t. 1. 40	,,	1489.60
26 Eintritte à Fr. 1. —	,,	26. —
Geschent Hentel & Cie. A. S		100. —
Geschent Berbandstofffabrik Neu-	"	100.
haufan		100. —
haufen	"	
Porti-Rückvergütungen	"	95. 30
	Fr.	6288.58
01 2 1	_	
Ausgaben.		
10 Gratifikationen an Jubilar=		
innen	Fr.	420. —
8 Unterstützungen	0	370. —
Reitras on San Burs Chamin	"	510. —
Beitrag an den Bund schweiz.		00.00
Frauenvereine	"	20.22
Beitrag Frauen= und Kinderschut	"	20,50
Beitrag Kantonalverein Zürich		
aur Hehma der Sittlichkeit	,,	20. —
stelle= und Taggelder	,,	121. —
Donorare		377.50
Honorare Betriebsspesen	"	376, 20
Porti und Mandate	"	
Tufous to Manibate.	"	154.99
Unfauf von zwei Obligationen		
Basier Routonalbant a		
Fr. 1000. —	"	2000. —
Salbovortrag auf neue Rechnung	,,	2408.17

Fr. 6288. 58

Vermögens-Ausweis

am 31. Dezember 1915.

9	
Kaffascheine der Kreditanstalt	
St. Gallen:	
\mathfrak{Rr} . 20923 à 4 $^{0}/_{0}$	Fr. 10,000. —
" 20927 à "	" 1,000. —
" 20928 à "	" 1,000. —
" 21069 à "	" 1,000. —
" 22749 à "	" 2,000. —
(ab 1. Januar 1916 43/4 %)	
Obligationen der Basler Kan=	
tonal=Bank:	
$\Re r. 80367 \ a \ 4^{1/2} \ 0/0 \ . \ . \ .$,, 1,000. —
" 77851 à $4^{3}/4^{0}/0$,, 1,000. —
", 77872 à $4^{3}/4^{0}/6$	" 1,000. —
	Fr. 18,000. —
Ronto-Korrent-Guthaben und	Ot. 10,000.
	0.400 77
bar	2,408.57
	Fr. 20,408. 57
Bestand am 31. Dezember 1915	Fr. 20,408. 57
" " 31. " 1914	,, 19,724. 28
Vermögenszunahme	Fr. 684. 29

Bafel, ben 31. Dezember 1915.

Die Bentralkaffiererin: Frau J. Haas=Rich.

Geprüft und richtig befunden,

Die Rechnungsrevisorinnen: Fran B. Täggi. Fran Flückiger.

Vereinsnachrichten.

Sektion Bafel-Stadt. Unfere Sigung bom 23. Februar war recht zahlreich besucht. Dr. D. Burthardt hielt uns einen Vortrag über die verschiedenen Arten von Fruchtwasser. Wir verdanken auch an dieser Stelle dem Herrn Dottor feinen Vortrag beftens.

Unsere nächste Sitzung findet am 29. März statt, mit ärztlichem Vortrag. Wir bitten die Kolleginnen bringend, recht zahlreich zu ersicheinen, da wir noch über Bereinsangelegens Der Borftand. heiten zu sprechen haben.

Sektion Bern. Unfere Bereinsfigung vom 4. März war nur schwach besucht. Zuerst besprach Herr Dr. Jicher mit uns die Angelegens heit betreffend die Vorgangerinnen. Gine große Anzahl derselben gehört bis jest dem Schweis gerischen Krankenpflegebund an; durch die Krankenpflege-Vermittlung des roten Krenzes werden auch viele derselben plaziert. Nun ist die Sache so, daß in Zukunst keine Vorgängerinnen mehr aufgenommen werden können, und zwar ans dem Grunde, weil dieselben die Prüfung, welche die Aufnahme in den Krankenpstegebund bedingt, nicht bestehen können. Na-türlich ist es ein großer Unterschied, ob eine Lehrzeit zwei dis drei Jahre, oder blos drei Monate dauert, wie dies tatsächlich bei unsern Borgängerinnen in Bern bis jest noch der Fass ift. Um nun diese Berufstlaffe nicht fich felbst zu überlassen, möchte man dieselben nun in irgend einer Form, so als eine Art Unterad-teilung an unsern Verein auschließen. Wir sehen bis jest diese Angelegenheit mit etwas steptischen Blicken an, konnen einstweilen auch teinen Borteil und Nuten daraus ersehen. Was den Bor-gängerinnen vor allem Not tut, das wäre eine längere Lehrzeit und dazu kann ihnen der Hebammenverein nicht verhelfen. Wir haben erfahrungsgemäß für unsere eigenen Berufs-interessen schon seit langen Jahren unsere vergebliche Mühe und Arbeit gehabt. Früher war immer der chronische Geldmangel des Staates schuld daran, daß man unsern gerechten Wünsichen nicht entgegen kommen konnte, noch wollte, und heute trägt noch der unglückselige Krieg das seinige dazu bei. Uns bleibt einstweilen auch nichts anderes übrig, als uns mit Geduld

zu wappnen, bis besser Zeiten kommen und und mit bensenigen zu trösten, benen es auch nicht besser geht, benken wir z. B. an die Lehererinnen! Wir werden indessen später noch im Schose unseres Vereins zu den Borgängerinnen zurücktommen, zudem hat übrigens dann auch der Schweiz. Hebammenverein noch ein Wort mitzusprechen.

und Anschluß erzählte uns Herr Dr. Ischer noch Selbsterlebtes und Gesehenes aus den Insalidenzügen, die er inseiner Eigenschaft als Militärarzt begleitete. Ueber all' das Unglück und Elend, das ein solcher Zug in sich birgt, näher zu berichten, hätte keinen Zweck. Ein mächtiges Gesühl der Dankbarkeit durchströmte uns bei dem Gedanken, daß unser schönes Schweizerhaus vor dem Weltbrande und vor den Greueln des Krieges so gnädig bewahrt wurde. Namens unsere Sektion verdankte die Präsidentin dem Vortragenden seine interessan-ten und doch zugleich so deprimiernden Ausführungen bestens. NB. Das Datum für die nächste Vereins=

sitzung wird in der Aprilnummer bekannt ge= geben. Für den Vorstand,

Die Sefretarin: M. Benger.

Sektion Rheintal. Hiemit geben wir noch Bericht über unsere November-Versammlung in ber "Weinburg Altstätten". Dieselbe war gut besucht. Der Vorstand hatte die Freude, nebst ben Bekannten einige "Neue" willkommen zu heißen und dann auch in den Verein ein= schreiben zu dürsen. Der zugesagte ärztliche Vortrag fiel leider dahin, da die Herren Aerzte damals strenge beschäftigt waren, infolge Ab= wesenheit von zweien, in Militär= und Krieg&=

Vorerst heiterte ein von der freundlichen Wirtin gespendeter Raffee mit besten Butaten fämtliche Gemüter auf, dann wurden die Bereinsangelegenheiten erledigt. Es hatte die Neuwahl einer Kassiererin zu erfolgen und wurden ben Zurücktretenden, langjährige geleistete Dienste bestens verdankt. Der Einzug der Bußen und die Beiträge brachten unsere allzeit bedenklich magere Raffe respektierlich in die Sohe. Un Stelle des Bortrags hielt uns Frau Immle, Prafidentin, eine fehr intereffante Borlefung; in teilweise recht humoristischer Beise berichtete fie über die Gründung und das Ergehen des Bereins, mit besonderer Berücksichtigung des Raffen-Wesens. Un dieser Stelle sei Obiger nochmals gedankt. Gar schnell enteilten die Stunden, und ich glaube, allgemein befriedigt gings heimzu.

gings geingn.
Unfer nächstes Zusammenkommen soll sein ben 30. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, im "Gast-haus zum Kreuz" am See in Buchs. Stellt Euch, liebe Kolleginnen, recht zahlreich ein aus Nah und Fern. Herr Dr. Weier wird uns einen Vortrag bieten und ist schon verwertett. rege Teilnahme sehr erwünscht, und uns allen wird ein gemütliches Weilchen des Beisammenfeine zu gonnen fein.

Mit Gruß an alle: in Auftrag

die Aftuarin: M. Rüefch.

Sektion St. Gallen. Unsere Bersammlung findet Montag ben 20. März statt, und nicht, wie irrtumlicher Weise berichtet, ben 21. März. Der Vorstand.

Codesanzeige.

Am 15. Februar ftarb im Alter von 68 Jahren unser liebes Mitglied

Iran Katharina Tobler-Müller

hebamme in St. Gallen.

Bewahren wir der lieben Entschlafenen ein freundliches Andenten.

Der Borftand ber Settion St. Gallen.

Sektion Solothurn. Un unserer zahlreich besuchten Hauptversammlung vom 21. Februar hielt uns Herr Dr. Neber einen Vortrag über: Einiges aus der Hebanmentätigkeit und über die Desinfektion, ferner auch über das Bershältnis zwischen Arzt und Hebanme.

Es war fein miffenschaftlicher Bortrag und bennoch konnte jede von uns sehr vieles daraus nehmen. Der Bortrag sei auch an dieser Stelle

Berrn Dr. Reber beftens verbantt.

Der geschäftliche Teil war bald erledigt. Jahres- und Kassenbericht und der Bericht der Rechnungsrevisorinnen wurden verlesen und genehmigt. Dann solgten die Wahlen. Unsere bisherige Präsidentin wollte ihr Amt abgeben, wurde aber einstimmig wieder gewählt, so bleibt der Vorstand wieder sin Jahr derselbe.

Frau Müller, Präfidentin. Frau Gigon, Vizepräfidentin. Frau Täggi, Kassiererin. Frau

Flückiger, Aktuarin.

Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß eine Haupt- und eine Delegierten-Versammlung abgehalten werden soll. Nachdem noch verschiedenes besprochen wurde, folgte ein guter Kaffee, der allen trefflich schmeckte, so daß alle Kolleginnen besriedigt waren.

Im Namen bes Vorstandes: * Die Aktuarin: Fran Flückiger.

Sektion Wintershur. Unsere nächste Bersammlung findet am 23. März punkt 2 Uhr im Erlenhof statt. Wir ditten Euch, siede Kolsleginnen, recht zahsteich zu erscheinen, da unseine angenehme Ueberraschung zu teil wird. Denn es wird ein Lichtbildervortrag gehalten, anschließend daran Gratis-Kaffee, die Spenderin wird persönlich erscheinen.

Deppis guets händ jo alli gärn, bsonders

wenns nüt chostet, nit wahr?

Ferner noch zur Kenntnis, daß unsere Kasssiererin, Frau Wegmann, den Jahresbeitrag für die Sektion einziehen wird.

Mso auf Wiedersehn! Frau Egli.

Sektion Zürich. Die Versammlung vom 29. Februar war sehr gut besucht, tropdem der ärztliche Vortrag verschoben wurde. Es herrschte eine gemütliche Stimmung und die Berhandlungen verliefen recht intereffant. Bielleicht hat bie Beimfehr unserer Solbaten beigetragen, bie an und vorbeimarschiert sind und wir dadurch noch zu spät an die Versammlung kamen. Bu Fuß mußten sie ja aus bem Teffin heimfehren, was bekanntlich viel Stanb aufwirbelte, fogar lawinengroß. Wie haben wir uns gefreut, als alle fo gefund und ftramm an uns vorbeimarschiert sind, bedeckt mit Blumen, sogar Pferde und Wagen waren befränzt. Da mußten wir sagen! "Es hat ihnen gar nichts geschabet". Wir Hebammen dürsen ja auch stolz sein auf unfere einstigen Pfleglinge.

Unsere nächste Bersammlung sindet Dienstag den 28. März, nachmittags ½ 3 Uhr, im "Karl dem Großen" statt. Herr Dr. Ruß kann uns leider noch keinen Bortrag halten, da er in die Gesangenenlager nach Deutschland beordert worden ist. Wir hossen aber dennoch, daß unsere

Versammlung gut besucht wird.

Der Vorstand.

Influenza.

Bei der großen Verbreitung der Inschnenzaglaubt jeder Laie, die Krankheit zu kennen und sofort zu erkennen. Und doch ist das gar nicht jo einsach. In schwer einsehenden Fällen kannes leicht vorkommen, daß man Inschnenza verwuntet, und eine ganz andere Erkrankung — Typhus, Tuberkulose usw. — verdirgt sich unter diesen Bilde; in leichten Fällen wiederum liegt es nahe, eine einsache Erkältung, einen versdorbenen Magen, eine nervöse Indisposition anzunehmen, wo es sich in Wirklichkeit um eine Inschuenza handelt mit ihren Tücken und Ges

jahren. Ift es schon für den Arzt eine oft recht schwierige Aufgabe, gleich sestzuftellen, ob Instituenza wortiegt oder nicht, so ist das für den Laien meist ganz nunwöglich, wenn sich auch nunche einbitden, dieses Leiden durch und durch zu kennen. Instituenza ist eine Erkrankung, die sich in so verschiedenen Bariationen des Bezinnens und Berlaufes äußern kann, die so mannigsaltige Krankheitsbilder liesert, selbst dem Arzt so vielfache Uederraschungen dietet, daß es überhaupt ein Kunststück ist, eine erschwessen Darstellung alles Wissenswerten zu geben. Es soll hier versucht werden, die häusigsten Erscheinungen und Verlaufseigentümslichkeiten zu stizzeren.

Bir unterscheiden zwei Hauptsormen der Influenza: die katarchalische und die nervöse. Bei der ersteven herrichen die Erscheinungen einer Entzündung der Lustwege — von der Nase die herad zur Lunge — vor, bei der letztern nervöse Beschwerden. Nur selten sind diese Formen von einander getrennt; meist sind niehr oder weniger ausgeprägt beide Arten von Krankheitszeichen vorhanden, wobei allerdings die katarchalischen überwiegen und am häufigsten beachtet werden.

Die Jufluenza beginnt manchmal so, daß einige Tage unbestimmte Erscheimungen — Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Frösteln, Kopsweh, Schwindel, Erbrechen, Musfel= und Gliederschmerzen — sich geltend machen. Meist fühlt sich der Betreffende ganz plötlich umwohl, bekommt einen Schüttelfroft ober mehr= faches Frösteln, Fieber und dann die bereits genannten Erscheinungen seitens ber Atmungs= organe: Schunpfen, Beiserkeit, Husten. Dft beteiligen sich die Rebenhöhlen der Rase an dem Entzündungsprozeß, vor allem die Stirnhöhle, was durch äußerst heftige Kopfschmerzen offenbar wird, ebenso die Angen, an denen Ka= tarth und Entzündung sich bemerkbar machen, endlich die Ohren (durch Weiterkriechen des Ratarrhs vom Rachen her), fodaß es zu Ohrensausen und Schwerhörigkeit kommt. In anderen Fällen sind es, wie schon erwähnt, die nervösen Erscheinungen, die das Arankheitsbild beherr= schen: ungemein heftige Kopfschmerzen, neuralgijche Beschwerden, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Schlaflosigkeit (in einzelnen Fällen allerdings Teilnahmslosigkeit, Schlafsucht), Augenflimmern, Ohrensausen, Druckgefühl auf der Bruft, Bergklopfen u. bgl

In fast allen Fällen von Influenza ist ein starkes Gesühl allgemeiner Kraftlosigkeit vorshanden, das sich zum Zustand der völligen Entunutigung steigern kann; der Kranke merkt, daß er körperlich und gesitig impotent geworden, selbst geringen Anstrengungen nicht mehr ges

wachsen ist.

Neben den genannten Krantheitszeichen treten häufig auch solche seitens des Verdanungsapparates auf, Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, die in jchweren Fällen einen typhösen, ruhr- oder choleraartigen Charatter annehmen können. Wenig bekannt ist die Tatssache, daß solche Magendarmerscheinungen bisweisen durchaus vorherrschein in Krantheitsbilde sind, sodaß der Arzt direkt von einer Magen- und Darminssungen pricht. Da die bekannteren Symptome sehlen, glaubt der Laie nicht leicht, daß es sich in derartigen Fällen wirkich um eine echte Jussungenza handelt.

Die Instuenza kann sich — was bereits betont wurde — auch in ganz leichter Form gestend machen. So ist manchmal nur eine Halsentzündung mit mehr oder weniger heftigen Begleiterscheinungen vorhanden. So gibt serner Fälle, wo die Erkrankung sieberlos oder mit ganz mäßiger Temperatursteigerung verläust, Halle, wo das Leiden schleichend beginnt und chronisch versäust; ein chronische Luströhrentatarch ist vorhanden, wird aber von dem Laien eineswegs als Instuenza erkannt. Bei Personen, die schon mit einem chronischen Katarrh—

es vor, daß die Influenza als schon nicht klar hervortritt; es scheint eben nur eine augenblickliche Verschlimmerung des bestehenden Leibens obzuwalten, und man denkt nicht an etwas Neues

So gibt es Krantheitsbilder genug, in benen die Influenza eine Berichleierung erfährt. Es

ift unmöglich, alle aufzugählen.

So wenig inan alle diese Möglichkeiten fämtlich berücksichtigen kann, so wenig ist man bei der Influenza im Stande, alle Gefahren aufzugählen. Fast an allen Organen des Körpers können solche gefährlichen Zustände während und nach ber Jufluenza auftreten; wir konnen nur die hauptsächlichsten erwähnen. Das aber muß von vornherein betont werden, daß Influenza eine in hohem Grade tückische Krankheit ift, eine Krankheit, bei der man, selbst wenn sie im Besginne sich harmson gibt, nie wissen kann, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert. Wenn das Publikum auch öfters hört, daß die Influenza bei jemanden ein übles Ende genommen hat, im allgemeinen ift man doch in Laienfreisen geneigt, dem Leiden keine große Bedeutung beizumessen, es als harmlose Modekrankheit anzusehen. Gewiß, so und so viele Influenztrante jind in wenigen Tagen wieder hergestellt, nichts ist von der Krankheit zurückgeblieben. erstens weiß man nie, ob solche Fälle wirklich Influenza gewesen sind, und ob nicht diejenigen, die sich rühmen, die Krantheit ohne Arzt, nur mit ein "paar Grogs" weggebracht zu haben, eine ganz harmlose Erkältung gehabt haben. Und dann - es ist ohne weiteres zuzugeben, daß es ganz leichte Fälle gibt, die ebenso rasch verschwinden, wie sie gekommen sind — weiß man nie, ob die ansangs so leicht erscheinenden Arantheitserscheinungen ihren Charafter nicht sehr bald ändern und von bosen Zuständen begleitet, von gefährlichen Rachkrantheiten gefolgt sein werden. Das kommt oft genug vor! Diese "leichten" Fällen ziehen sich z. B. manch= mal gar lange hin und werden allmählich zu ichweren.

Bei Instluenzakrankheiten dehnt sich überhaupt die Rekonvaleszenz oft sehr aus, wenn nicht rechtzeitig zwecknäßige Gegenmaßregeln gestroffen worden sind. Appetitosigkeit, Mattigkeit, Muskelichwäche, Blutarnut, Schlastosigkeit, Betlemmungen auf der Brust, Herzklopfen, Teilsnahmslosigkeit, Gedächnisverlust, eine reizdare Schwäche des ganzen Nervensystems bleiben manchmal Wochen und Monate bestehen, ebenso wie die katarrhalischen Erscheinungen nicht selten überaus hartnäckig sind.

Und wie die krankhafte Beränderung des Kervensystems in einzelnen Fällen hochgradig ift, so kann der Atmungsapparat die schweren Erscheinungen einer chronischen Lungenentsündung dieten, so kann sich der Katarrh später als echte Lungenschwindstentpuppen. Schon während der Influenza selbst kommt es recht häufig zu einer Lungenentzündung, die vielen Kranken, namentlich älteren und gedrechlichen, zur Todesursache wird. Auch Brustsellentzünsdung ist keine selsen Begleiterscheinung der Influenza und wird mit Kecht gefürchtet.

Bei dem an und für sich schon oft recht schweren Krankheitsbilde der Influenza selbst können jolche beginnenden Folgekrankheiten der Wahrnehmung des Laien gar nicht entgehen, und es ist deshalb von großer Wichtigkeit, daß der Arzt alle Tage die von solchen Gefahren am neisten bedrohten Organe des Katienten untersucht. Zu diesen gehören z. B. die Rieren, von nicht selten eine Entzündung sich entwicklich as Ohr, das durch Instluenza häusig in zerstört wird, daß Schwerhörigkeit oder gar Taubsheit zurückbleibt; dazu gehört das Herz, wonauchmal schwere Erkrankungen entstelhen, dazu das Luge, das leicht in Nittleidenschaft gezogen wird, das Gehirn, wo eine Hirnhautentzündung sich entwickeln kann.

Wie bereits erwähnt, fallen namentlich Greise ber Influenza leicht zum Opfer: hinzutretende Lungenentzündung und Versagen der Herzkraft bilden die Haupttodesursachen. Auch kränkliche, schwächliche Individuen, Herzkranke, Tuberkulöse — recht oft verschlimmert sich bestehende Tuberkulose bei Influenza rapid — sind bes sonders gefährdet; bei Schwangeren tritt häufig Fehlgeburt ein, und Neurastheniker tönnen eine akute Verschlimmerung ihres Ner-venzustandes davontragen, die sich später in bofer Beise geltend macht.

Es ist daher da, wo der Berdacht auf Insluenza auch nur im leisesten aufkommt, nicht ratfam, auf einige Grogs fein Bertrauen zu feten. Aerztliche Beobachtung und ärztliche Behandlung ist auch bei anscheinend leichten Fällen bringend geboten, will man sich nicht einer Lebensgefahr aussetzen oder wenigstens der Gefahr, recht lange das Zimmer zu hüten und Beschwerden zu ertragen, die gerade bei der Influenza nicht selten unertäglich werden.

(Schweiger. Blätter für Gefundheitspflege.)

Die Kriegsberufe der Frau in Deutschland.

Der gegenwärtige Arieg, der die Lösung so mancher wirtschaftlicher und sozialer Probleme in schnelleres Fahrwasser gebracht hat, zeigt uns auch in der Praxis, was Frauen zu leisten vermögen. Früher diskutierte man wohl barüber, ob die Frau auch gewisse Berufe ausüben könnte. Die Ereignisse haben diese Fragen entschieden, benn die Lücken, die durch das Fehlen der Ginberufenen entstanden sind, haben allenthalben durch weibliche Ersatzkräfte ausgefüllt werden müffen.

Freilich hatte sich die Frau schon lange vor bem Rriege in die verschiedensten Berufe Gingang verschafft, an den Universitäten und selbst an den technischen Hochschulen waren Sunderte bon Hörerinnen eingeschrieben, und in der Medizin, der Zahnarzneikunde und den verschiedensten anderen gelehrten Bernfen, sogar in der Rechtspflege, hatte sich die Frau schon längst bewährt. In gewissen kaufmännischen Stellen hatte sie ihre männlichen Konkurrenten sogar überflügelt; als Poftbeamtin und zur Bedienung der Telephonzentralen hatte sie sich eine Sonder stellung erworben. Viele Frauen träumten wohl von völliger politischer Gleichstellung mit dem Manne, und namentlich jenseits des Aermelfanals bemühten sich manche in recht handgreif= licher Weise, diese Träume in die Tat umzu= setzen. Demgegenüber stehen die Beruse, die von jeher das fast unumschränkte Reich der Frau waren. Kindererziehung, häusliche Betätigung und Krankenpflege, und in dieser Hinsicht bietet la der gegenwärtige Krieg ein so überaus reides und bankenswertes Tätigkeitsfeld. Derfelbe Krieg verlangt aber von der Frau auch eine unmittelbare Mitwirkung und beruft sie, damit das Wirtschaftsleben durch das Fehlen männ-

A STATE OF

Pall.

licher Rrafte nicht in Stillstand gerät, in die verschiedensten Tätigkeitszweige.

Besonders in den Großstädten find diese Kriegsberufe ber Frau überaus zahlreich und augenfällig. Allenthalben trifft man fie in den ungewohntesten Rollen an: im Tram waltet fie in der Uniform ihrer männlichen Kollegen und mit gleicher Sicherheit wie diefe eines Amtes, zu dem jie durch diefelbe gründliche Vorbildung befähigt ist. Neuerdings sind sogar die ersten Straßenbahnfahrerinnen eingestellt worden; als Fahrstuhlführerinnen bewähren sich Frauen vorzüglich, und bei der Billetkontrolle am Aufgang zu ben Bahnfteigen laffen fie nichts zu wünschen übrig. Auf dem Bahnsteig selbst, sowohl bei der Stadt, wie auch bei der Untergrund- und Soch= bahn, finden sie in Berlin gleichfalls ein recht ungewohntes Feld zur Betätigung; dort stellen fie die Zurichtungsanzeiger ein und sorgen bei abfahrenden Bügen für das Schließen der Ba= gentüren.

In allen deutschen Großstädten werden Frauen mit der Reinigung und dem Ausfegen der Straßen betraut und gelegentlich trifft man fie auch als Droschkenkutscherinnen und Kraft= wagenfahrerinnen an. Ebenso find sie in recht großer Bahl als Kahrradbotinnen an Stelle der sogenannten "messenger boys" getreten. Die Morgenpost erhält man gar häufig aus den Händen einer Briefträgerin, die es trog gelegent-lichen Plauderns mit den Kolleginnen an Pünktlichteit nicht fehlen läßt, und Gas- und Gleftrizitäts=Rähler werden von weiblichen Angestellten mit gewohnter Gewissenhaftigkeit geprüft. Mit Leiter und Eimer bewaffnet, sehen wir die Fenfterreinigerin durch die Straßen ziehen, und in verschiedenen Hand werfchiedenen Hand werfen, 3. B. im Bäckergewerbe, würde man ohne weibliche Gehilfinnen nur schwer auskommen. In Barbierläden, wo ihre amerikanischen Schwestern längst heimisch find, waltet fie mit viel Geschick und Anmut ihres Amtes, und ebenso verschmäht fie auch die größte Arbeitsleiftung nicht, wird doch die Nord-Süd-Bahn, die neue Berliner Schnellbahn, zum gro-Ben Teil mit weiblichen Arbeitsfraften gebaut. Sogar Fabrikzweige, die an die körperliche Kraft und Ausdauer der Arbeiter so hohe Ans forderungen stellen, wie z. B. Waffen= und Mu= nitionsfabriken, beschäftigen namentlich auch Ar= beiterinnen, kurz, die Beschäftigungsmöglichkeisten der Frau kennen auscheinend kaum eine Grenze. Die Rellnerin, eine in Suddeutschland von jeher gewohnte Erscheinung, war bisher in den besseren norddeutschen Bierlokalen und Raffeehäusern nur selten anzutreffen; auch hier hat der Krieg mit manchem Vorurteil aufgeräumt.

Wenn die Frau also in allen Berufen und auf allen Stufen ber Gesellschaft Stellvertreterin und Kollegin des Mannes wird, erreicht sie hiermit einen doppelten Zweck: Auf der einen Seite wird jede Stockung des Wirschaftslebens verhindert, und anderseits wird Frauen, deren Männer in den Krieg gezogen sind, willkommene Gelegenheit zum Broterwerb gegeben.

Berden nun aber die Frauen, die im Kriege in früher ausschließlich "männliche" Berufe eingetreten sind, nach Friedensschluß, wenn alles wieder ins gewohnte Geleis kommt, die erober= ten Stellen aufgeben wollen? Biele von ihnen werden natürlich nur zu gern, sobald ihre Aufgabe zu Ende geführt ist, zurücktreten und sich mit erneutem Eiser den Pflichten widmen, die man von Alters her als den natürlichen Beruf der Frau ansieht. Andere aber werden wohl ihre Stellungen behalten dürfen, zumal der Rrieg leider so viele Lücken in die Reihen der Männer reißt und die Beimgekehrten so manche neue Aufgabe antreffen werden, die ihrer harrt, wenn fie fich an dem Wiederaufbau des Zerftorten beteiligen und den zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwung ausnuten wollen.

Das falte Wetter und Rheumatismus.

Wie oft hört man sagen, daß die Witterung oder sonst etwas, wogegen der Mensch nicht anzukämpsen vermag, als Grund für unzählige Krankheiten angegeben wird. Der Mensch ist ein stolzes Wesen und will deshalb nicht die Berantwortung der Krankheit auf sich nehmen, sondern versucht, sich davon frei zu machen und die Schuld auf die Naturgesetze und strafte zu schieben, die sich dagegen nicht wirksam ver-teidigen können. Rheumatismus ist eine Krankheit, auf welche kaltes Wetter tatsächlich einen Einfluß ausübt, wenn andere Krantheitszustände vorhanden sind. Man hat bemerkt, daß die meisten Fälle von akutem Rheumatismus von Neujahr bis zum Frühling vorkommen. Während der Weihnachts= und Neujahrsfeiertage wird besonders viel schwerverdauliche Nahrung ver= zehrt, wodurch Berdauungsstörungen und besonders Verdauungsschwäche entstehen. Große Mengen von Fleisch, Thee, Kaffee, Schokolade, sowie von sauren Weinen werden verschluckt, und dies gibt bem Magen ben letten Stoß.

Aber inwiesern verursacht dies Rheumatis= mus? Einfach fo: Nachdem die Sommerhitze vergangen ift, bei welcher mehr oder weniger Schweißabsonderung stattgefunden hat, kommt der kalte Winter. Die Poren der Haut ver-schließen sich mehr; die Muskeln sind weniger tätig und dem Baden wird weniger Aufmertsamkeit geschenkt. Die Frauen gehen gewöhnlich im kalten Hause mit ungenügend bekleideten Gliedmaßen umher; talte Füße und Hände find dann allgemein. Der Mangel an Körperarbeit und Bewegung im Freien vermindert bie Sauerstoffaufnahme, mahrend zur felben Zeit die schwerverdaulichen Mittagsmahlzeiten sowie das späte Abendessen der Weihnachts= und Neujahrstage -Beiten, welche haupt=



Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A. G., BERN

6 Bärenplatz 6

Zweiggeschäfte: GENF, 5 Rue du Commerce; LAUSANNE, 9 Rue Haldimand



Universal-Leibbinden "Monopol", Salusbinden, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Bettische, Bidets, Badethermometer, Milchflaschen u. Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc. etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern K-Katalog!





sächlich den Freuden der Tafel gewidmet werden — hinzufommen. Dies alles, die ichlechte Zu-jammenstellung der Speisen, jowie der Mangel an Bewegung, verursachen eine Ansammlung von Harnsäure und anderer verbrauchter Stoffe im Körper; die Widerstandskraft wird gelähmt, der Magen muß unterliegen und die Verdau-

ungsschwäche nimmt überhand.

Sierdurch wird Mißstimmung, Kopsweh und Hanglamer Puls verursacht. Eine unterdrückte Halls verursacht. Eine unterdrückte Halls verursacht. Gine unterdrückte Halls der zurückgehaltene Stoff in eine Schärze im Blut und in der Saftemaffe verwandelt, die sich in den sehnigen Partien der Gelenke und der Musteln ablagert. Wie oft bemerkt man, daß ein Arbeiter, der den ganzen Tag in der Schmiede arbeitet und in der beschries benen Beife lebt, plöblich von Rheumatismus in den handgelenken befallen wird, oder daß ein Müßiggänger nach einer kleinen Unstrengung zu bieser Zeit Gicht in den Füßen hat. Der Patient geht mit Kopsweh, Mißstimmung usw. zu Bett und erwacht mit einem vollkommen entwickelten Rheumatismus.

Der übermäßige Gebrauch von Salz, sowie der Gebrauch von Gewürzen, giftigen Medikamenten, alkoholischen Getränken, zc. reizen das System, besonders die Leber, welche zu den Beschützern des Körpers gegen das Eindringen bon Giften und Fremdförpern gahlt. Organ wird mehr oder weniger entzündet und kommt mit seiner Aufgabe nach, die Ausscheidung der Harnsäure aus dem Blut zu bewert=

Die Winterszeit ift für diejenigen, welche ben Naturgesetzen im Effen, Trinken und der Aleidung zu gehorchen versuchen, stärkend und fräftigend; für diejenigen aber, deren Körper mit Unreinigkeiten als Folge ihrer eigenen Uebertretung behaftet sind, ist sie eine schlimme (Aus "Gute Gesundheit".)

Gine neue Behandlung der Zuderfrantheit.

Entgegen der heute vielsach geübten allmäh-lichen Entziehung der Zuckerstoffe in den Speisen bei Behandlung der Zuckerkrankheit, des Diabetes mellitus, empfehlen neuerdings amerikanische Aerzte ein anderes therapeutisches Versahren, mit dem schon zahlreiche Erfolge bei Zuckerkransten erzielt worden sind. Um den Diabetiker zuckerfrei zu machen, beginnt man die Kur mit einer Reihe von Fasttagen, an denen man die zu Behandelnden im Bett liegen und ihnen nichts als zweistündlich schwarzen Kaffee reichen läßt. Als Zusat zum Kaffee wird jedesmal 30 Gramm Whisty — eine gewiß nicht geringe Menge Alkohol — gegeben. Der Alkohol dient dazu, dem Organismus für seine Funktionen ben nötigen Brennstoff zu liefern. Schädigunsgen beim Zuckerkranken erzeugt er nicht, insbesondere steigert er nicht die Zuckerausscheidung im Harne. Es gelingt auf diese Weise gewöhnlich ichon in 2-3 Tagen, den Kranken zuckerfrei zu machen. Sobald die Zuckerfreiheit erreicht ist, wird ein Gemüsetag eingeführt, bei dem toblehydratarme Gemüse, deren Kohlehydratgehalt durch mehrmaliges Kochen und Abgießen des Kochwassers vermindert wird, gereicht werden. Dann fommt ein Tag, an dem man dem Kranken mit etwas Rohlehydrat, Giweiß und Fett ernährt. Man gibt nicht viel Nahrung und steigt auch nicht schnell mit der Nahrung. Die Kranken werden bei der Kur magerer und werden auch

nachher nicht dicker. Dies darf nicht abschrecken. Allmählich wird die Kohlehydratzufuhr gesteigert, bis die Toleranggröße erreicht ist und wieder Zucker im Harne erscheint. Man schiebt dann einen Fasttag ein und ernährt dann weiter mit einem Nährgemenge, das innerhalb der Toleranzzone liegt. Die Kur beträgt nach den Mitteilungen der amerikanischen Aerzte selten mehr als neun Monate. Es wird empfohlen, auch beim Fehlen aller Erscheinungen alle 2-4 Wochen einen Fasttag einzuschalten. Wie sich die neue Methode im allgemeinen bewähren wird, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten: insbesondere erscheint es unzuläffig, wenn der Kranke auf eigene Faust derartige eingreisende Diätkuren unternimmt. Die Wahl des Heilberfahrens bleibt natürlich dem sachverständigen Arzte vorbehalten.

Der nunmehr seit zirka 30 Jahren in ber gangen Belt bekannte Engelhard's Buder: "Dialon" ersüllt in unvergleichlicher Beise alle Ansorderungen, die an einen Bundpuder zum Gebrauche in der Kinderstube und für Erwachsene zu ftellen find. Hervorragende Aerzte des In- und Auslandes bestätigen die unübertreffliche Birtung bon Dialon jur Beilung und Berhütung des qualenden Bundseins kleiner Kinder. Dialon sollte daher in feiner Rinderftube fehlen.

Erwachsene empfinden bei regelmäßigem Einpudern der Körperstellen, welche der Reibung und Schweißbildung besonders ausgesett find, die wohltätige Wirtung der desinfizierenden und schnell beilenden Gigenschaften von Dialon. In Krantenhäusern und von Aerzten wird Dialon bei mancherlei Sautleiden mit beftem Erfolg angewandt.

Erhältlich in den Apotheten. Im eigenen Intereffe achte der Räufer auf den gesetlich geschütten Namen "Dialon", wegen zahlreicher Nachahmungen oder so-genannter Ersat-Präparate.

Hebammenstelle.

Zufolge Wegzuges der bisherigen Inhaberin ist die Hebammenstelle der Gemeinde Weiningen (Zürich) auf 1. Mai 1916 neu zu besehen. Wartgelb Fr. 250. — jährlich; Geburtenzahl 10 bis 15. Allsällige Bewerberinnen belieben ihre schriftlichen Offerten unter

Beilage des Patentes und allfälligen Zeugnissen bis Ende März bem Präsidium der Gesundheitstommission einzureichen.

Weiningen, den 21. Februar 1916.

Die Gefundheitskommiffion.

Eine Sebamme im Sochgebirge mit fast teiner Pragis wurde ein

(auch distreter Herkunft) in liebevolle, geschulte Pflege nehmen. Abzahlung nach Belieben. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen befördert unter Rr. 32 die Expedition dieses Blattes.

Stille, in Rranten= und Rinderpflege vertraute Berfon empfiehlt sich den geehrten Hebammen zur

Oflege von Wöchnerinnen

für fofort und fpater. Gute Beugniffe.

Verena Megert, Schwanengasse 7, 4. St., Bern.

Zu verkaufen:

Benrici a Deventer Med. Doctor im Baag

Reues

in welchem aufrichtig gelehrt wird, Wie alle unrecht liegenden Kinder, lebendige oder todte, bloß mit den Händen in ihr rechtes Lager zu bringen, und glücklich herauszuziehen,

glidelich herauszuziehen.
welches die vielen Kupfer dentlich vor Augen ftellen; Alles aus Sigener Erfahrung von dem Herrn Antore erfunden, den dentschen Chirurgis und Hebanimen zum Bestein aus dem Latenischen ins Deutsche übersetzt.

Die dritte Unflage.

ZENU bei Johann Rudolph Cröfern, Buchhändler 1728

Das Buch ift noch gut erhalten, in Leder gebunden, und hat eine deutliche Schrift und über 600 Seiten Lesseftboff famt Register.

A. Bernet-Tichang, Altishaufen,

Pfarrer Künzle's Mben-Meola" Aräuter-Sirup empfiehlt sich bei

Hulten und Heiserkeit!



Hebammen!

Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.

Winkler's

Kraft=Essenz

ist vorzüglich bei bösen Erkältungen, Influenza, Magenbeschwerden und zur Stärkung nach schweren Krankheiten, und in hohem Alter. Ueberall erhältlich zu 1.50, 2.50 und 3. — Fr. die flasche. En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Anhalt. Blutungen aus der schwangeren oder entleerten Gebärmutter. — Besprechung. — Schweizerischer Hebanmenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Bur Notig. Jahresrechnung des Schweizerischen Sebammenvereins pro 1915. — Bereinsnadrichten: Settionen Baselstadt, Bern, Rheintal, St. Gallen, Todesanzeige, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Influenza. — Die Kriegsberuse ber Frau in Deutschland. — Das kalte Wetter und Rheumatismus. — Eine neue Behandlung der Zuckerkrankheit. — Anzeigen.

OVOMALTINE

Urteile bekannter Gynaekologen:

"OVOMALTINE habe ich auf der geburtshilflichen Station der Diakonissenanstalt B. gerne und mit günstigem Erfolg bei Rekonvaleszenten nach Operationen, stärkeren Blutverlusten und dergl. nehmen lassen. Das Hauptanwendungsgebiet war jedoch die Verabreichung bei Wöchnerinnen mit nicht zureichender Milchbildung, bei denen die OVOMALTINE dreimal täglich, zwischen den Hauptmahlzeiten und abends

vor dem letzten Anlegen, gegeben wurde. Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburtshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hiebei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist für mich doch die OVOMALTINE zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr brauchbare diätetische Kraftnahrung. Hochachtungsvoll

gez. Dr. med. L. F. S., Chefarzt."

OVOMALTINE ist kein einseitiges Präparat, sondern eine allseitige. natürliche und hochwertige Kraftnahrung, welche Eiweiss, Fette, Kohlehydrate und Nährsalze im zuträglichsten Verhältnis enhält. Daher rührt ihre grosse Bedeutung für schwangere und stillende Frauen.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Firma gegründet 1865.



Die letzten Lose

der Tellspiellotterie des Museumsbau Aarau Los-Zentrale Bern Ziehung unwiderruflich 30. März

kommen jetzt zum Versand. Vorrat nur noch gering. Man beeile sich und bestelle sofort Lose à 1 Fr. gegen Nachnahme bei der 12 Passage von Werdt No. 13

PIALEN ENGELHARDS ATISEPTISCHER DIACHYLON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; und vernutung des wundseins kleiner kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Frwach-sene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von uner-reichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

WUND.PUDER Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: "Ich gebrauche Seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privatarsia ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist derne heelen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwanden, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken

Ein wenig Lacpinin

in das Bad unseres Lieblings stärkt und erfrischt die Haut

Mutter und Kind gesunden

durch das kräftige köstliche Tannennadelaroma des Lacpinin, welches in keinem Wochenbett-, Kranken- und Kinderzimmer fehlen sollte.

Gratismuster und Prospekte durch

Wolo A. G., Zürich

51

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung, wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

"Ich bin langjährige Abnehmerin Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème. Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als **sehr heilsam** kennen in Fällen

von Hautausschlägen, Wundsein etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im

Stiche gelassen."
Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

> **Tormentill-Seife** zu 65 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème

Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge

F. Reinger-Bruder, Basel.



verblüffend einfach. — Kein Blossstrampeln mehr - Kein Annähen. Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern.

Decken-

halter

Bestrenommiertes



Spezial-Geschäft

Ein erstklassiges Kindermehl ist Seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Berner "Cereal-Cacao" nach Rezept von Herrn Dr. Geiser Nahrungsmittel-Fabrik Wenger & Hug A.-G., in Gümligen bei Bern

Seit Jahren erprobt.



Verkäuflich in Paketen à Fr. 1. — und à 50 Cts.

Confiserie OPPLIGER, BERN

Aarhergergasse 23 und Dépôts.

grammanna gramman gram Sür das

Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
- Vioform-
- Xeroform-

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

mmmmm.

jeden Alters finden Aufnahme in Familie. Aerztlich empfohlene Lage. Individuelle Behandl. Referenzen.

> Kran Oberrichter Hener, Burgdorf.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltenes

amenrad

Nachtstub

Anfragen befördert unter Nr. 33 die Expedition dieses Blattes.



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel

Wöchnerinnen

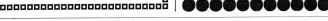
Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

els per Schachtel Fr. 1.60 Erhältlich in Apotheken

Erfolgreich 🖜 inseriert man in der

Sdweizer Hebamme"





(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





GLYCERIT billiger wie Glyzerin

In allen Apotheken und Droguerien

WESTRUM & Co., Chemische Fabrik

Neumünsterquai 10 ZÜRICH Telephon Nr. 5110

(K 1024 Z)

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

Empfiehlt den werten Hebammen hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummiunterlagen, sowie sämtliche Wochenbettartikel in reicher Aus-Achtungsvoll Obiger.



SCHUTZ-MARKE

Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen



Sanitätsgeschäft **G. Klöpfers W**≝ ∣

Schwanengasse Nr. 11

Telephon:

Fabrik u. Wohnung

3251

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider



.Bernai Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

MEIN KNABE 8 MONATE ALT WURDE GENÄHRT

BERNA

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer. "Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer, Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHI

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.



VEVEY, 10, Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche Nestlé's Kindermehl gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

(sign.) Frau Gresslin.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



≡ §leìjch=, blut= und knochenbildend ====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, îst Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.